

3
iesi.
en
ge.
mt.
s
s
f.

Wochen=
der Churfürstlich=



Blatt
Sächsisch =

Voigtländischen
Creyß-Stadt Plauen

Vierter Jahrgang.
Drittes Vierteljahr.

33stes Stück

Donnerstags, den 16ten August. 1792.

Begebenheiten.

Mühlhausen. Wie schrecklich die Folgen sind, die aus Unbekanntschaft mit den Eigenschaften eingeschlossener Zustarten entstehen können, sollte schon allgemeiner bekannt seyn, da in mehrern öffentlichen Blättern zu verschiednen Zeiten Beispiele von solchen Menschen angezeigt sind, die durch die in Bergwerken eingeschlossnen Dünste, von Schmiedekohlen, oder durch die sich entwickelnden Dünste des im Keller gährenden Bieres und dergl. ihr Leben verlohren haben. Ein sehr trauriges Ereignis der Art, wodurch fünf Menschen binnen einer halben Stunde ihr Leben einbüßten, und einer in Todesgefahr kam, trug sich den 25. Jul. dieses Jahres hier zu.

G y 9

Ein hiesig wohlhabender Seifensieder, Becherer, hat hinter seiner Behausung an einem überbauten Orte eine Grube, die ohngefehr 7. Ellen tief seyn mag, und in welche das Wasser, die Mistjauche und andere Unreinigkeiten abgeleitet und darinn aufbewahret wurden. Schon öfters war diese Grube ohne schädliche Folgen gereiniget worden; allein diesmal kostete die Ausräumung desselben mehreren Personen das Leben, und wahrscheinlich aus keiner andern Ursache, als weil seit zwey Jayren die vom Seifensieder übrig bleibende Lauge zu den übrigen Unreinigkeiten der Grube geschüttet worden war. — Alle faulende Körper verunreinigen schon an und für sich durch die sich entwickelnden flüchtigen Substanzen die Luft und machen sie schädlich. Die

da.

dadurch entstandene Luft wird phlogistische oder Stickluft genannt. Durch jene Seifenaugen, mit mancherley Salztheilen vermischt, die mit den durch die Fäulniß sich entwickelnden brennbaren Dünsten Schwefel bildet, und die die faulenden Körper noch mehr auflösen, mußte nothwendigerweise die Schädlichkeit der Luft um so beträchtlicher noch vermehrt werden, da die Grube verdeckt und die Luft eingeschlossen war. — Dadurch, daß die jedesmalige Reinigung ohne merklich schädliche Folgen geschehen war, sicher gemacht, ließ Becherer auch jetzt dieselbe wieder vornehmen.

Seit Nachmittag 2. Uhr hatte man schon geschöpft, um die Grube von der oben schwimmenden Fauche zu befreien, ohne schädliche Wirkungen davon zu spüren; alle n gegen halb 7. Uhr, als einer von den Arbeitern, welcher schon vorher über Schwindel und Uebelkeit geklagt hatte, den Schlamm aufzurühren anfing, nachdem die Oberfläche desselben vom Flüssigen war befreit worden, stieg die sich entwickelnde Luft an, tödtlich zu werden. Sie benahm den auf der Leiter stehenden Schöpfer den Athem und er stürzte auf den Schlamm. Der 23 jährige Sohn vom Hause sprang die Leiter herunter, um jenen zu retten; allein dasselbe Schicksal widerfuhr auch ihm. Der 62 jährige Vater folgte diesem unverzüglich, ohne sich von den Umstehenden zurück halten zu lassen, und wurde gleichermassen betäubt. Durch das Geschrey der Kinder und der Gattin des letztern wurden mehrere Menschen herbengerufen; unter andern einer, Namens Müller, ein junger Mann von 29 Jahren. Er stieg eben

so eilig die Leiter hinab und erfuhr gleiches Schicksal. Ein Tagelöhner im Hause war das letzte unglückliche Opfer seines guten menschenfreundlichen Willens. Allein keine von diesen, einander zu Hülfe eilenden, würde vielleicht im Stande gewesen seyn, ohne andere Hülfe, einen Verunglückten mit sich die Leiter heraufzuziehen, im Fall auch wirklich die Luft keine tödtende Wirkung auf die Ketter geäußert hätte. Man dachte daher auf andere Mittel, und band einen daher eilenden Tagelöhner an ein Seil und ließ ihn hinunter. Auch dieser empfand, nachdem er zur Hälfte herabgelassen war, die betäubenden Kräfte der verdorbenen Luft, und, durch sein Köcheln bewogen, zog man ihn halb todt wieder herauf. Da aber auch dieser Versuch, die Menschen aus der fürchterlichen Grube zu retten, fehlgeschlagen war, griff man zu andern Mitteln. Man holte Haken und holte sie damit heraus. Fünf Aerzte und mehrere Chirurgen, unter denen auch die beiden Stadtphysici waren, suchten diese Verunglückten ins Leben zurückzurufen. Allein alle ihre Mühe war vergebens. Vielleicht würde es gelungen seyn, einen oder den andern vom Tode zu erretten, wenn die Aerzte jene Verunglückten unter sich vertheilt und zu gleicher Zeit an ihrer Belebung gearbeitet, zugleich aber auch einige nothwendige Hülfsmittel, die nicht so leicht herbeyschaffen waren, hätten gebrauchen können.

Einer von den 5. Verunglückten, Namens Große, hinterläßt eine Frau mit 5. Kindern in trüglichen Umständen. Der am Strick hinabgelassene Mann, Namens Sommer, hätte beynahe auch ein Opfer sei-

seiner Bereitwilligkeit und Gutherzigkeit werden können. Fünf Stunden brachte er in Betäubung zu, und nur durch Brechmittel und durch die unermüdete Sorgfalt des einen Arztes genaß er wieder, und der erste Laut, den er von sich gab, war Klage über Kopfschmerzen und Beklemmung. Jetzt ist er völlig hergestellt.

* ————— *

Zur Erklärung der so genannten Wetterscheiden.

(Fortsetzung)

Eine andre Ursache, unter der eine Wetterscheide vor sich gehen kann, ist: wenn die Lage eines Orts so beschaffen ist, daß auf einer oder der andern Seite ein heftiger Luftzug statt findet, der Ort selbst aber außer dem Zuge liegt. Man kennet den grossen Einfluß, den ein freyer und heftiger Zug auf das Gewitter hat, aus dem Läuten der Glocken und Abfeuerung der Kanonen mehr als zu genau. Ein Ort, der in seiner Nachbarschaft solche Luftzüge hat, wird eine Wetterscheide für die Gewitter abgeben können: denn sobald ein Gewitter in diesen Zug kömmt, so verläßt es seinen vorigen Lauf, und folgt der Richtung dieses Windzuges. Daher sich allemal diese Erscheinung ereignen muß, wenn eine Gewitterwolke von der nämlichen Gegend herkömmt, wo es sich solchen Luftzügen nähert oder dieselben berührt. Aus eben diesem Grunde ist es bei Ge-

wittern, wenn uns dieselben schon ziemlich nahe sind, gefährlich, der Zugluft ausgesetzt zu seyn, denn sie giebt sowohl dem Gewitter, als dem Blitze ihre Richtung. Welche von diesen Ursachen einer Wetterscheide an diesem und jenem Orte zum Grunde liegen, dieses muß die Lage eines jeden solchen Orts entscheiden. Bald findet die erste, bald die andre Ursache, öfters auch beide vereinigt, statt. Man darf aber keinesweges glauben, daß an einem solchen Orte bei jedem Gewitter eine Scheidung vor sich gehe, und er ganz frey von allen Gewittern wäre; nur für Gewitter, die von der Gegend herkommen, wo die Wetterscheide liegt, die auf diesen harten und erhabenen Gegenstand stoßen, oder in diese Luftzüge gerathen, sind sie eine sichere Schutzwehr, die die Natur solchen Orten gegen schwere und fürchterliche Gewitter gegeben hat.

* ————— *

Mittel wider die Motten.

Man nehme einen Theil Terpentinoel u. zwey Theile Weingeist und vermische beyde wohl zusammen. Mit diesem Gemische besuche man einen Bogen Papier oder ein altes Stück wollenes Zeug, und stecke es zwischen die Falten der Kleider oder Pelze, so man für den Motten verwahren will. Terpentinoel giebt keine Flecken, man hat also nicht zubesürchten, daß solches den Kleidern Schaden möchte. Je mehr man Kleider für den Motten bewahren will, desto mehr muß man

man

man dergl. Papier oder Stückchen Zeug in solche legen. Bey den Pelzwerk ist es am sichersten, wenn man solche in, mit dergl. Delgemische getränktes, Papier einschlägt und in jeden Ermel ein Stück davon steckt. Der starke Geruch tödtet alle Motten und macht ihre Eyer zerplätzen. Da im April und May die Motteneyer gemeinlich auskommen: so muß man zum Gebrauch dieses

Mittels hauptsächlich diese Zeit beobachten; wiewohl es auch in jedem Monat seine Wirkung thut.

Den 7. Aug. d. J. ist auf dem Markt eine silberne Weinkleider-Schnalle verlohren gegangen. Der Finder derselben wird gebeten, solche gegen ein Douceur von 8 gr. in hiesiges Int. Comt. einzusenden.

Sterbefall.

Den 8ten Aug. entschlief der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Carl Erdmann Leopold Edler von der Planitz auf Ployn, in dem Alter von 60. Jahren.

Künstigen Freytag predigt

Herr Archi-Diaconus, M. Caspari von Reichenbach, über Joh. XVII. v. 11.

* * * * *

In vergangenen 3 Wochen sind in der Stadt

I.) geboren worden:

5. Söhnchen und 7. Töchterchen, worunter 1 Paar Zwillinge.

II.) gestorben:

1.) Fr. Beata Sophia, Mstr. Gottfried Pauls, Fleischhauers Ehefrau, von 73. Jahren.

2.) Fr. Maria Christina, Mstr. Georg Adam Gleißners, Leinewebers Ehefrau, 28. Jahre alt.

3.) Igfr. Johanna Christiana weyl. Mstr. Johann Gottlieb Schneiders, Bürgers und Schneiders hinterl. Tochter von 44. Jahren.

4.) Fr. Christiana Sophia, Carl Gottfried Hennigs, Schneiders Ehefrau, von 52. J.

5.) Mstr. Johann David Großens, Leinewebers Töchterchen.

6.) Mstr. Carl Friedrich Heydelberger, ebenfalls Leinewebers Töchterchen.

7.) Johann Balthasar Heißens, Zimmermanns Söhnchen.

Das Sonnabends- und Sonntags-Backen haben:

Mstr. Treuhmann in der Neundörfergasse und

Mstr. Simon in der Neustadt;

Das Wochenbacken aber: Mstr. Zoyl vor dem Neundörfer Thore.